

„Die da oben, die über Gott reden, sind von der Landjugend. Oder?“

Ländliche Räume in Bayern sind genauso unterschiedlich wie die Jugend, die dort lebt. Evangelische Landjugend erreicht in den Gebieten Frankens, Schwabens und der Oberpfalz junge Menschen, zu deren Heimat das Leben im Dorf gehört.

Leni zwischen Dorf und Kirche

Leni hatte nicht einmal gesehen, dass die Leute vom TA hereingekommen waren. Irgendwo schreit immer jemand nach Bier oder Essen. Am Schaschliktag zu bedienen heißt gutes Geld verdienen, aber auch Stress, wenigstens zwischen 19 und 21 Uhr, wenn alle was wollen. Die meisten gehen danach heim, nur ein paar Tische bleiben in dem ehemaligen Gasthaus besetzt. Es sind vor allem die Leute aus der Gegend, die es genießen, dass die Nichte der alten Wirtin das Haus am Dorfplatz ein paar Mal im Jahr zum Leben erweckt.

Dass sich der Theologische Arbeitskreis (TA) der Evangelischen Landjugend (ELJ) an diesem Abend in der alten Dorfschenke traf, hatte nicht nur mit den Terminen seiner Mitglieder zu tun. Wo gibt es eine bessere Atmosphäre, um einen Gottesdienst für das Jahresthema „Gut essen – fair leben?“ vorzubereiten, als in dem überfüllten, von Bier- und Schaschlikduft durchzogenen Wirtshaus, in dem Leni einen Tisch oben auf dem Balkon, wo es etwas ruhiger war, reserviert hatte?

Selbstbestimmung, Spaß, Gemeinschaft

„In der Landjugend ist Authentizität wichtig – vielleicht noch wichtiger als in der Kirchengemeinde“, findet Benedikt Herzog, der stellvertretende Landjugendpfarrer, zu dessen Aufgaben die Begleitung des theologischen Arbeitskreises gehört. Wer in die Landjugend kommt, tut dies wegen der Gemeinschaft. Und weil die Landjugendgruppe der Ort ist, wo Jugendliche im Dorf etwas miteinander machen können: Selbstbestimmt, aber in einer Form, die in der Sozialstruktur des Dorfes neben Vereinen und Kirche ihren Platz hat. Dies sichert jungen Menschen Anerkennung und Partizipation im Dorf, findet der Jugendforscher Lothar Böhnisch. So erreicht die ELJ viele junge Menschen, denen die Schwelle der Kirchentüre auch im Dorf zu hoch wäre.



Bayernweit zählt die ELJ 181 Ortsgruppen. Fotos: ELJ

Obwohl Landjugendarbeit auch in Regionen, die vom demographischen Wandel betroffen sind, stattfindet, ist die Zahl der Ortsgruppen erstaunlich stabil. 181 ELJ-Gruppen gibt es bayernweit, die höchste Zahl seit fünf Jahren. In der Studie „WIR Landjugend! Wie macht ihr das bloß?“ haben Dr. Barbara Pühl und Reinhold Ostermann (Konzeptionsreferent im Amt für Jugendarbeit) Gründe für die Attraktivität von Landjugendgruppen untersucht. Neben Spaß, Gemeinschaft, Selbstorganisation und der Stellung im Dorf ist es vor allem die Vielfalt, die Landjugendgruppen Stabilität verleiht. Im Gruppenraum treffen sich junge Menschen aller Altersgruppen, Bildungsschichten und Milieus. Sie alle verbindet die Beziehung zu ihrem Dorf, ein Gefühl, das viele als „Heimat“ bezeichnen.

Dorfpfarrer/-in als wichtigste Unterstützungsperson

„Wer sind die wichtigsten Personen für Eure Gruppe?“ fragten Pühl und Ostermann über 600 Jugendliche der ELJ. Das Ergebnis überraschte: Neben dem „Vorstand der Gruppe“ und „alle Mitglieder“ entfielen die drittmeisten Nennungen auf „den Pfarrer/die Pfarrerin“. Selbst



in Gruppen, die die Beziehung zu ihrem Geistlichen als eher schlecht bezeichneten, war der Wunsch nach Anerkennung und Kontakt auf Augenhöhe groß.

Es ist schon nach zehn, als sich die Tische in der alten Dorfschenke leeren. Leni hat ihre Schürze an den Haken gehängt und kann sich zu ihrem TA setzen. „Gut essen – fair leben?“ – der Gottesdienst steht“, strahlte Ben Herzog. „Wir feiern Abendmahl“ – Leni ließ ihre Augen durch die Wirtsstube wandern und konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen: „Aber du machst die Bedienung, Herr Pfarrer.“

Manfred Walter
Landesreferent Evang. Landjugend Bayern



Anzeige

 **Rummelsberger**
Diakone und Diakoninnen

Filmstar.
Diakon/in – mehr als ein Beruf...

